

PRESSEDossier

Vaters Aktentasche

Fundstücke einer Flucht

Ein Projekt von Nikola Weisse und Team

Regie Manuel Bürgin



URAUFFÜHRUNG

21. September bis 26. Oktober 2019

Theater Winkelwiese

Eine Eigenproduktion des Theater Winkelwiese

Kontakt
Saskia Keel
Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation
+41 (0)44 252 72 01
keel@winkelwiese.ch
www.winkelwiese.ch

DAS PROJEKT

Nikola Weisse begibt sich auf eine Spurensuche und erzählt von der Flucht ihrer Familie aus Belgard (Pommern) in den Westen. Ausgehend von den Fundstücken, die die Flucht überlebt haben, und unterstützt durch einen Archivar und einen Musiker, setzt sie die Bruchstücke aus dieser Zeit zu einer Erzählung zusammen, die von Vertreibung, Verlust und dem grossen Schweigen der Eltern über diese Zeit handelt.

Die Reise, die vom 03. März bis zum 13. April 1945 dauert, führt mitten durch ein Inferno, eine Welt, die sich in Auflösung befindet. Nikola Weisse ist zu diesem Zeitpunkt vier Jahre alt. Sie kann sich an fast nichts mehr erinnern. In Form einer szenischen Recherche und unterstützt durch die Erinnerungen ihrer Geschwister folgen wir ihr auf dem Weg zurück in die Kindheit, in eine Zeit, in der sich die Prägung ihres Lebens vollzog. «Vaters Aktentasche» ist die Geschichte einer Familie, die durch den Krieg ihre Heimat verloren hat und wie durch ein Wunder gerettet wurde. Eine Geschichte über das Erinnern und das Vergessen, zwei Bewegungen, die manchmal nah beieinander liegen.

HINTERGRUND

Am 03. März 1945 verlässt die Familie von Nikola Weisse ihre Wohnung in Belgard (Pommern) und macht sich zusammen mit anderen Flüchtenden auf den Weg in den Westen. Die russischen Truppen stehen kurz vor Belgard. Die Lage ist prekär. Die Flüchtlingsströme ballen sich in der Stadt Kolberg, in der sich die Familie Weisse noch einen Platz auf einem der wenigen Schiffe der deutschen Marine sichert, welches Menschen aus den Ostgebieten in den Westen bringen soll. Die siebenköpfige Familie hat Glück und erreicht nach gefährlicher Überfahrt unversehrt Swinemünde. Hier setzt sich die Odyssee durch eine Welt, die sich in Auflösung befindet, fort. In einem Viehwaggon geht die Flucht weiter Richtung Bremen, später zu Fuss und mit anderen Zügen Richtung Nordhausen, immer den alliierten Fliegerangriffen ausgesetzt, die zu dieser Zeit ihren Höhepunkt erreichen.

Auf fast märchenhafte Weise gelangt die Familie schliesslich mit einer Kutsche nach Schloss Mansfeld, wo sie bis Juni 1946 Zuflucht findet. Die Weisses ziehen schliesslich nach Eisleben (DDR), wo der Vater eine Anstellung in einer Buchhandlung findet. Über Berlin flüchtet die Familie 1951 ein weiteres Mal in den Westen, nach Hagen (Westfalen).

Die Flucht aus der alten Heimat Pommern in die neu entstandene DDR und später in den Westen, die letzten 50 Tage vor dem Kriegsende und die aus

dieser Zeit erhaltenen Zeugnisse, Erinnerungen und Dokumente bilden das Fundament des Projekts. Der Verlust der Heimat, des Besitzes und des frühkindlichen Umfelds waren in der Familie von Nikola Weisse wiederkehrende Themen. Der Umgang mit der Vergangenheit fällt bei allen Familienmitgliedern sehr unterschiedlich aus und zeigt, wie diese Erlebnisse die Biografien der Geschwister, der Eltern und diejenige von Nikola Weisse geprägt haben und weiter prägen.

«Niemand wusste, wohin es gehen sollte. Bald hatten wir dicke Lehmklumpen an den Füßen, als wir einen Acker überqueren mussten. Der Handwagen liess sich kaum vorwärts stossen. Nach etlichen Kilometern waren wir so erschöpft, dass wir uns kaum noch nach Charitas umsahen, die schlafend auf dem Handwagen schaukelte. Jetzt konnte ich mir vorstellen, dass Kinder auf der Flucht verloren gingen, wie es uns die ostpreussischen Flüchtlinge in Pommern erzählt hatten.»

Eva Weisse, 1982

Kurz nach der Wende reisen die Geschwister nach Belgard, dem heutigen Bialogard in Polen. Bevölkerung, Sprache und Ortsbezeichnungen wurden nach dem Krieg und der Übernahme durch Polen komplett ausgetauscht. Die Spuren der Kindheit finden sich dennoch an allen Ecken. Vor allem die älteren Geschwister erinnern sich an Orte, die sie früher aufgesucht hatten, entdecken Häuser, in denen sie ein- und ausgingen, Strassen, in denen sie gespielt hatten. Nikola Weisse jedoch fehlen diese Erinnerungen weitgehend, sie fühlt keine Verbindung zu diesem Ort, an dem sie bis zu ihrem vierten Lebensjahr zu Hause war. Durch die Beschäftigung mit den Fundstücken, welche die Flucht überlebt haben, mit den Erinnerungen ihrer Geschwister und mit den historischen Fakten wird die Vergangenheit wieder lebendig. Die Zeit vor der Flucht, die Fluchtroute und die Erlebnisse nach der ersten Flucht lassen sich durch diese Dokumente nach und nach rekonstruieren und nacherzählen. Durch diese Erzählung erschliesst sich für Nikola Weisse eine Welt, die lange Zeit verschüttet war, totgeschwiegen oder tatsächlich aus dem Bewusstsein der Menschen, die in ihr gelebt haben, gelöscht wurde.

MOTIVATION

«Wir Kinder hatten die deutsche Schuld geerbt. Mit der eigenen Fluchtgeschichte hielt man sich zurück. Es war auch offiziell von den Siegermächten so verordnet, dass schnell unter Flucht und Vertreibung ein Schlussstrich zu ziehen sei, um bloss keine Gedanken an eine Rückkehr in die Ostgebiete aufkommen zu lassen. Also gab es das schuldhafte Schweigen der Eltern und ein paar muntere Fluchtanekdoten, mehr nicht. Dennoch beschäftigte mich unsere Flucht wieder, vielleicht auch durch die Zerbrechlichkeit des Lebens (im Alter fühlbarer) und durch die aktuellen Fluchtbewegungen sowie die daraus resultierende Abschottung der europäischen Politik nach 2015.»

Nikola Weisse, 2018

Im Jahr 2011 erfährt Nikola Weisse durch die Recherche eines Cousins, dass ihr Vater Mitglied der NSDAP war, und dies ab dem 01. Januar 1933. Die Parteizugehörigkeit des Vaters war durch die Eltern lebenslang geheim gehalten worden. Nikola Weisse beginnt, sich intensiv mit der Familiengeschichte auseinanderzusetzen und ahnt, dass noch andere Dinge unausgesprochen und Gefühle aus dieser „Zeit des Verlassens“ verschüttet geblieben sind.

Zeitgleich mit dem Einsetzen der grossen Fluchtbewegungen 2015 beginnt sie zusammen mit Thomas Gamma eine Recherche der eigenen Fluchtgeschichte. Mit der Idee, einen Theaterabend zu gestalten, konzentrieren sich Nikola Weisse und das Projektteam auf die Fundstücke aus dieser Zeit, welche die Flucht überlebt haben.

Es ist wichtig, sich ins Bewusstsein zu rufen, was sich in Europa vor (lächerlich kurzen) 73 Jahren ereignete, wenn man verstehen will, was im Moment vor sich geht, gerade in Bezug auf unseren Umgang mit Hilfesuchenden und Flüchtenden aus südlichen und nahöstlichen Ländern. Dass nach einem langen Kapitel des Schweigens wieder über die Ereignisse aus der Kindheit gesprochen wird, die Geschwister sich auch untereinander ihrer Vergangenheit bewusst werden und sie befragen, ist ein wichtiger Schritt zu einem Verständnis der komplexen Zusammenhänge, die auch die aktuellen Entwicklungen in Deutschland, Polen und den angrenzenden Staaten massgeblich geprägt haben.

INSZENIERUNG

Zwischen 1932 und 1943 werden die Geschwister Walt, Christian, Georgine, Elisabeth, Nikola und Charitas geboren. Der Krieg bleibt in Pommern lange Zeit ein weit entferntes Ereignis, das den Alltag nicht direkt tangiert. Auch in den Erinnerungen der älteren Geschwister Georgine und Christian wird diese Zeit im Grossen und Ganzen als glückliche Kindheit bezeichnet. Selbst als sich die Lage zuspitzt und Deutschland den Krieg so gut wie bereits verloren hat, werden die deutschen Gebiete im Osten nicht evakuiert. Im Gegenteil hält die Regierung die Bevölkerung mit Durchhalteparolen und dem Aufschub des Räumungsbefehls (in Belgard) bis zum 03. März 1945 davon ab, in den Westen zu fliehen, was zu einer Ballung der Flüchtlingsströme führt.

Die Familie flüchtet gegen 23 Uhr mit einem Lastwagen Richtung Kolberg. Als sie Belgard hinter sich lassen, kippt der Gepäckanhänger mit den wenigen Habseligkeiten um. Das meiste wird zurückgelassen. Was Platz findet in der Aktentasche des Vaters, in den Manteltaschen oder den Tornistern der Kinder und die Flucht schliesslich übersteht, wird Jahrzehnte später von Nikola Weisse und ihren Geschwistern zusammengetragen.

Im Zentrum der Inszenierung stehen diese Objekte und Fundstücke, welche die Flucht der Weisses überlebt haben. Diese Gegenstände erhalten viel Raum und Aufmerksamkeit. Aus der Aktentasche des Vaters werden zu Beginn des Abends all diese Dinge auf einem langen Tisch ausgelegt. Via Kamera, die über dem Tisch angebracht ist, werden Fotos, Landkarten, Handschriften gefilmt und projiziert. Durch die Besprechung und Betrachtung der Gegenstände tauchen wir in die Geschichte vor und während der Flucht 1945 ein. Dabei wechseln Familienfotos mit Tatsachenberichten, historischen Fakten und den Toneinspielungen der Geschwister von Nikola Weisse, mit denen sie quasi in Dialog treten kann, wenn die eigenen Erinnerungen nicht mehr „ausreichen“. Thomas Gamma verwaltet als Archivar all die Briefe, Berichte und Interviews, die mit der Flucht in Zusammenhang stehen und interagiert mit der Erzählung, indem er immer wieder neues Material auf den Arbeitstisch oder Nikola Weisse in die Hände legt. Nikola Weisse selber erzählt, liest vor, tritt als Interviewerin ihrer Geschwister auf oder durchstöbert die vielen Archivkästen und Fotosammlungen. Was auf der Probe durch solche „Stöbereien“ bereits entstanden ist, soll als Grundantrieb in der Inszenierung unbedingt erhalten bleiben. Spontane Querverweise, Erkenntnisse und Widersprüche können so die Dynamik der Erzählung beeinflussen und steuern.

BIOGRAFIEN

Nikola Weisse, geboren in Belgard/Pommern, heute Polen. Ausbildung an der Westfälischen Schauspielschule Bochum. 1963 Debüt als Eve in «Der Zerbrochene Krug» am Theater an der Josefstadt, Wien. Engagements am Staatstheater Hannover, Theater am Neumarkt, Theater Bremen, an der Schaubühne Berlin, am Theater Basel, Schauspielhaus Bochum und am Schauspielhaus Zürich. Regisseurin am Theater Bremen, Stadttheater Münster und Theater am Neumarkt Zürich. Als Schauspielerin arbeitete sie u.a. mit Horst Zankl, Jürgen Gosch, Werner Düggelin, Christoph Marthaler, Stefan Pucher, Falk Richter, Anna Viebrock und Elias Perrig. Rollen in verschiedenen Filmen, u.a. «Der Gehülfe» von Thomas Körfer und «Jack the Ripper» mit Klaus Kinski. Mit Soloprogrammen und Eigenproduktionen war Nikola Weisse mehrere Jahre unterwegs. 2014 erhält sie den Schweizer Theaterpreis als «Herausragende Schauspielerin». Zurück ans Schauspielhaus Zürich führte sie zuletzt Christoph Marthalers «Mir nämeds uf öis».

Thomas Gamma, geboren 1981 in Männedorf, aufgewachsen in Winterthur, wohnhaft in Zürich. Studium der Deutschen Literatur- und Sprachwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Arbeit als Kurator, Projektleiter und Veranstalter.

Als Schriftsteller und Literaturwissenschaftler setzt er sich mit Formen des biographischen Schreibens wie Tagebüchern, Reiseaufzeichnungen, Briefen sowie mit Lyrik auseinander.

Manuel Bürgin, geboren 1975 in Reigoldswil, studierte von 1997 bis 2000 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich. 2000 erhielt er den Förderpreis der Armin Ziegler Stiftung. Von 2000 bis 2005 arbeitete er am Schauspielhaus Bochum, unter anderem mit Jürgen Gosch, Dieter Giesing, Niklaus Helbling und Karin Henkel. Seit 2005 ist er als freischaffender Schauspieler und Regisseur in der Schweiz tätig. 2008 gründete er zusammen mit Kathrine von Hellermann und Sandro Corbat die Gruppe FAX AN MAX. Er arbeitete regelmässig als Schauspieler und Regisseur für das Theater Kanton Zürich. Seit Sommer 2015 leitet er das Theater Winkelwiese in Zürich, wo er u.a. Lukas Linders «Wer auf der Welt», die Schweizer Erstaufführung von «Perplex» von Marius von Mayenburg und die Uraufführung von «Geisterspiel» von Andri Beyeler und Martin Bieri inszenierte. Am Theater St. Gallen inszenierte er Ferdinand von Schirachs «Terror» und die Schweizer Erstaufführung von «sterben helfen» von Konstantin Küssper.

PRODUKTIONSTEAM

Regie Manuel Bürgin
Mit Nikola Weisse, Thomas Gamma, Sandro Corbat
Stimmen Georgine Limmer, Christian Weisse, Elisabeth Stroedter,
Konstantin Schwarz
Text, Recherche Thomas Gamma und Team
Bühne Thomas Unseld
Kostüme Carola Ruckdeschel
Musik Sandro Corbat
Assistenz Shabana Saya
Licht und Technik Peter Göhler-Blaser, Paul Schuler
Produktionsleitung Andrea Brunner

Eigenproduktion des Theater Winkelwiese
Pressefotos: www.winkelwiese.ch/presse

VORSTELLUNGEN

MI	11. September 2019	20 Uhr	<i>Öffentliche Probe</i>
SA	21. September 2019	20 Uhr	URAUFFÜHRUNG, Premiere
DO	26. September 2019	20 Uhr	
FR	27. September 2019	20 Uhr	
SA	28. September 2019	20 Uhr	
DO	03. Oktober 2019	20 Uhr	
FR	04. Oktober 2019	20 Uhr	
SA	05. Oktober 2019	20 Uhr	
SA	19. Oktober 2019	20 Uhr	
SO	20. Oktober 2019	16 Uhr	
MI	23. Oktober 2019	20 Uhr	
DO	24. Oktober 2019	20 Uhr	
SA	26. Oktober 2019	20 Uhr	